

Die Aufmerksamkeit späterer Beobachter wird sich daher der interessanten Frage zuzuwenden haben, ob die dem oberen Muschelkalk angehörigen Schichten in Schreyer Facies im Kamme der Arzler Scharte direct von grauem Wettersteinkalk überlagert werden, oder ob sich zwischen beide noch eine Zone mergeliger Gesteine einschleibt? Ferner wird zu untersuchen sein, wie sich die in den Nordtiroler Kalkalpen weitverbreiteten, stets an der Basis des Wettersteinkalks liegenden rothen Plattenkalke, auf welche ohne paläontologische Begründung bisher die Bezeichnung „Draxlehner Kalke“ angewendet wurde, zu den rothen Kalken der Arzler Scharte verhalten?

Reise-Bericht.

Dr. E. Tietze. Reisebericht. (Aus einem Briefe an Director Stur de dato Krosno, den 29. August 1888.)

Meine bisherigen Arbeiten in Westgalizien bestanden dem Wesen nach darin, dass ich mir zuerst eine eigene Anschauung von den Verhältnissen der nördlichen Kalkvorlage der Tatra und vom penninischen Klippenzuge verschaffte, da ich diese wichtigen Gebiete bisher noch nicht persönlich kannte und nur die Klippen früher an anderen Punkten, aber nicht am Pennin selbst besucht hatte. Sodann habe ich die Gegenden von Sandec, Grybow, Frysztak, Gorlice, Jasło, Krosno, Brzozów, Iwonicz und Sanok bereist, wobei den interessanten Verhältnissen des Erdölvorkommens daselbst wieder eine besondere Berücksichtigung zu Theil werden musste. In Iwonicz beschäftigte mich auch die Beziehung, in welcher die dortigen Heilquellen zu eventuellen Petroleumgrabungen in der Nähe des Curortes stehen könnten.

Ich halte das bestehende Schutzgebiet dieser wichtigen Heilquellen nicht für ganz ausreichend. Südlich von Iwonicz wurde ein bisher auf den Karten nicht verzeichneter Zug von Menilitschiefern constatirt und ziemlich weit östlich und westlich dem Streichen nach verfolgt.

Ueberall hatte ich mich auf meiner Reise des liebenswürdigsten Entgegenkommens in verschiedenen Kreisen zu erfreuen, so dass ich nicht nur in sachlicher, sondern auch sozusagen in äusserlicher Hinsicht mit dem Erfolg meiner Ausflüge zufrieden sein kann.

Literatur-Notizen.

C. Engler. Zur Bildung des Erdöles. Berichte d. deutsch. chem. Gesellsch. 21. Jahrg. Berlin 1888, Heft 9, pag. 1816—1827.

Der Verfasser macht in diesem, sowohl für den Chemiker als für den Geologen höchst interessanten Aufsatz, Mittheilung über Versuche, die er mit Fischthran durchgeführt. Es gelang dem Autor unter hohem Druck und hoher Temperatur aus demselben petroleumartige Producte zu erhalten. Bekanntlich haben schon zahlreiche Chemiker und Geologen die Ansicht ausgesprochen, dass das Petroleum animalischen Ursprungs sei. Eine Ansicht, die gestützt auf die geologischen Verhältnisse auch von den Karpathengeologen unserer Anstalt, besonders Paul, Tietze und Uhlig wiederholt ausgesprochen wurde. Hans Höfer hat sich in seiner Arbeit „Das Erdöl und seine Verwandten“, die in Bolley's Technologie veröffentlicht wurde, aus geologischen Gründen für die animalische Herkunft des Petroleums ausgesprochen und zugleich ebenfalls aus geologischen Gründen angenommen, dass das Erdöl sich nur unter höherem Drucke bei nicht allzuhoher Temperatur gebildet haben könne.